

Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis
für die viergespaltene Corputz-Beile oder deren Raum 15 Pf.

1879. Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau's.

Nr. 153.

Freitag, den 4. Juli.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei E. Berger, Rathhausgasse 16, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Gerrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Juli. Sr. Maj. Wojw. „Pommerania“, Kommandant Kap.-Lt. Junge, ist am 1. Juli c. in Gibraltar angekommen und beabsichtigt am 4. desselben Monats die Heimreise fortzusetzen. — Sr. Maj. Wojw. „Coreley“, 2 Geschütze, ist am 1. Juli c. in Wilhelmshafen in Dienst gestellt. — Sr. Maj. Kanonenboot „Nautilus“, 4 Geschütze, Kommandant Kap.-Lt. Jechle, ist am 29. Juni c. von Plymouth nach Malta in See gegangen.

Gms, 2. Juli. Sr. Majestät der Kaiser machte gestern Nachmittag eine Spazierfahrt und wohnte am Abend der Vorstellung im Theater bei. Die Kur legt Sr. Maj. in der gewöhnlichen Weise fort.

Soran, 2. Juli. Bei der im hiesigen 8. Frankfurter Wahlkreise stattgefundenen anderweitigen Wahl eines Reichstagsabgeordneten wurde der Rittergutsbesitzer Schön (deutsche Reichspartei) mit 5630 Stimmen wiedergewählt.

München, 2. Juli. Die Eröffnung der internationalen Kunstausstellung ist nunmehr definitiv auf den 19. Juli festgesetzt worden. Diefelbe wird im Auftrage des Königs durch den Prinzen Sulpiz erfolgen.

Wien, 2. Juli. In einem offiziellen Artikel der „Polit. Korresp.“ heißt es: Die Kabinete einigen sich in Betreff der griechischen Frage dahin, dieselbe durch die Vorkämpfer in Konstantinopel einer freien Besprechung zu unterziehen und der Pforte wie Griechenland nur einseitig acceptierte Maßschläge vorzulegen. Dieser Vorgang bedeutet, daß keine Macht mit bereits feststehenden Entschlüssen an die Verhandlung geht, daß jede bereit ist, richtigere Argumente den Vorrang einzuräumen, daß keine in dieser Frage Sonderwege verfolgt, sondern mit strenger Objektivität nur das Interesse des Friedens und der Konsolidierung der neuen Ordnung auf der Balkanhalbinsel im Auge hat, endlich, daß jede geneigt ist, bei der Entscheidung den europäischen Gedanken zum Ausdruck zu bringen.

Uebung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom 1. d. Mts.: In hiesigen politischen Kreisen wird der Aufhebung des Fernman's von 1873 folgende Interpretation gegeben. Die Aufhebung markierte den Beginn einer persönlichen Politik des Sultans, welche Kompensationen für die vom türkischen Reiche durch den letzten Krieg erlittenen mittelbaren und unmittelbaren Gebiets- und Machtverlusten zu schaffen beabsichtigt. Als nächstes Objekt wird die Rückkehr zu einer kräftigeren Beschäftigung der südländischen Rechte des Sultans über alle bisher nur nominell dem Sultan unterworfenen mohamedanischen Gebiete, vorzugsweise in Afrika, bezeichnet. Der gemeinsame Proseß Frankreichs und Englands brachte eine erhebliche Aenderung in die Situation. Trotz der unklaren Stellung Khedibin Paschas glaubt man nicht, daß Mahmud Nedim Pascha ihn unmit-

telbar zu erkennen bestimmt ist. Auf eine diesbezügliche Anfrage Vahab's, welcher noch hinzufügte, daß England im Falle eines Grobverrats Mahmud Nedim Paschas eine fernere Unterfugung der Türkei würde aufgeben müssen, erwiderte der Sultan, er habe Mahmud Nedim Pascha ermächtigt, nach Konstantinopel zu kommen, nicht um ihn zum Großvezir zu machen, sondern in Rücksicht auf sein Alter. In Folge dieses Zwischenfalles hält man eine unmittelbar bevorstehende Ernennung Mahmud Nedim Paschas zum Großvezir einweilen für befehleit.

Moskau, 1. Juli. Die für das nächste Jahr in Aussicht genommene hiesige Gewerbeausstellung wird im Jahre 1881 stattfinden.

Belgrad, 2. Juli. Der in Veranlassung der Unabhängigkeit Serbiens in der hiesigen Metropolitankirche heute veranstalteten Feierlichkeit wohnten unter dem Vorantritt von Serms Esfendi sämtliche auswärtige Vertreter bei. Diefelben brachten dem Ministerpräsidenten Ristic ihre Glückwünsche dar.

Bukarest, 2. Juli. Bezüglich des Konfliktes in der Sultankommunikation hat die von einem Kommissar der rumänischen Regierung vorgenommene Untersuchung ergeben, daß der betreffende rumänische Konsul in seine Funktionen eigenmächtig übergriffen hat. Diefelbe ist in Folge dessen abgesetzt worden. — Die mit der Verhandlung der Vorlage über die Emancipation der Juden beauftragten Kommissionen der Reichstagskammern sind bis jetzt zu einer Einigung noch nicht gelangt.

Konstantinopel, 2. Juli. Bezüglich der Nachricht, daß Frankreich und England die Aufhebung des Fernman's vom Jahre 1873 betreffend Ägypten mißbilligten, weiß die „Kuruz“ darauf hin, daß die Aufhebung dieses Fernman's nicht die Bedeutung einer Reversale habe und daß die Rechte der Mächte in Bezug auf ihre Unterthanen gewahrt seien. Der Fernman, welcher so schlechte Resultate gehabt habe, sei aufgehoben worden, um eine Veranlassung neuer Nachtheile für Ägypten zu beseitigen.

Washington, 1. Juli. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Juni d. J. um 25 000 Dollars zugenommen. In der Staatskasse befanden sich ult. Juni 353 153 000 Dollars in Baar.

Reichstag. (Berlin, den 2. Juli.)

Die Sitzung begann heute nach 1 1/2 Uhr sofort mit der Fortsetzung der Tarifberathung, und zwar mit den wichtigsten Artikeln der Textilindustrie. Zunächst stießen Baumwoll- und Baumwollwaden auf der Tagesordnung. Die ersten Nummern (Baumwolle rohe, farblosste, gekämmte, gefärbte) wird sehr angenehm, die zweite (Baumwollwaden) nach der Vorlage mit einem Zoll von 1,50 M. be-

legt. Beide Beschlüsse werden ohne Debatte gefaßt. Erst bei der dritten Nummer (Baumwollgarn, ungemischt, oder gemischt mit feiner Seide, Wolle oder anderen vegetabilischen oder animalischen Spinnstoffen) wozu eine Reihe von Verbesserungsanträgen vorliegen, beginnt die Diskussion. Als Referent der Kommission vertritt der Abgeordnete Wittlicher (Hensburg) die Vorschläge derselben, indem er an der Hand statistischer Feststellungen darzulegen sucht, daß die deutsche Spinnerei unter dem früheren Schutzgoll zu hoher Entwicklung gelangt sei, in Folge des Freihandelsystems aber gegenwärtig sich in einem großen Nothstande befinde, und vor dem gänzliden Ruin nur durch einen ausreichenden Schutzgoll bewahrt werden könne. Die Weberei werde durch die vorgeschlagenen Garnzölle keineswegs in ihrer Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigt, andererseits habe sie an einer guten, lebenskräftigen deutschen Spinnereierindustrie ein wesentliches Interesse.

Darauf befragt ein Redner die Tribüne, dem die Sätze der Vorlage und der Kommission noch nicht einmal genügen. Bekanntlich kommt bei den Garnzöllen das Reichsoll in erster Reihe, so fast ausschließlich in Betracht, und demgemäß beantragen die elsäß-lothringischen Abgeordneten im Interesse der reichsständigen Spinnereierindustrie für die feineren Nummern der rohen Baumwollgarne erhöhte Zölle. Diesen Antrag verteidigte Dollfuß, der wie mehrere seiner Kollegen im Reichstage das Unglück hat, mit einem für die Tribüne und die entgegenen Theile des Hauses völlig unverständlichen Sprachorgan begabt zu sein.

Eine Ermäßigung der Garnzölle wurde von Hamacher befürwortet, der in Gemeinschaft mit Berger und Windthorst für die höheren Nummern der ein- und zweidrähtigen und für sämtliche mehrdrähtigen Baumwollgarne eine Herabsetzung der vorgeschlagenen Zölle beantragte.

Noch weiter als der Vordredner wurde Abg. Reichensperger gebrängt, der die Verpflichtung fühlte, für die Webereinteressen seines Wahlkreises Krefeld einzutreten. Dagegen legte Herr v. Barnhölzer selbst kein Gewicht für die von der Kommission beschlossenen Garnzölle in die Waagschale, indem er zum zweiten Male in der Tarifberathung das Wort ergriß. Im Allgemeinen gingen die Ausführungen dahin, daß die Lage der Weberei eine günstigere als diejenige der Spinnerei sei. Aus der berliner Gewerbeausstellung will Herr v. Barnhölzer gesehen haben, daß die deutsche Textilindustrie niemals mit der ausländischen werde concurriren können.

Zum Schluß vertrat der Abg. Löwe (Berlin) einen Antrag auf wesentliche Ermäßigung sämtlicher Grenzölle. Er verfocht die Interessen der deutschen Textilindustrie und mit gleicher Entschiedenheit wies er die unwürdigen Heringschätzung zurück, welche der Vordredner ihren Leistungen gegen-

er, ein verächnlicher Schlingel, sich beleidigt stellte, gab Seaton mit einem gewissen Widerwillen nach. Wir führten ihn in eine im engsten Winkel einer kleinen Straße gelegene Spelunke, und ließ ihn dorthin in ein Privatzimmer eintreten.

Seaton zitterte bei dem Anblick, der sich ihm bot, denn zwei Banditen, mit abstoßendem Aeußern, saßen im Zimmer und aus dem Winkel, den sie mit Wit austauschten, erkannte er, daß sie ihn erwartet hatten.

Seaton fühlte sich bedrängt; der Ort war düster und abgelegen, und jene Gesichter trugen den Stempel der Berruchtheit.

Mit klumper Freundlichkeit luden sie ihn ein, sich zu setzen und leiteten bald das Gespräch auf den Gegenstand, der sie interessirte. Nichts ist es unfern Nächsten zu helfen, wenn es ohne große Mühe geschehen kann, und was sie von Seaton verlangten, war nichts als eine kleine Gefälligkeit, die, ihrer Meinung nach, ihnen Niemand abschlagen konnte. Sie befand darin, dem Munde des Generals Hellestone an einem bestimmten Abende ein Stück dezessirtes Fleisch hinzunehmen; als Belohnung dafür waren sie so großmüthig, dem jungen Manne seinen Antheil an den Werthgegenständen anzubieten, die sich im Hause fanden.

Seaton fühlte die Gefahr einer Begegnung und bedeckte einen Augenblick sein Gesicht mit dem Handen.

— Ich kann es nicht thun, sagte er.
— Warum?
— Der General war so gut gegen mich!

Dieser Grund wurde mit einem Höflichkeitslächeln aufgenommen, Seaton aber blieb fest; da erpob sich einer der Männer, stellte sich vor die Thür und zog langsam sein Messer hervor.

Seaton erleichtete und suchte mit den Augen eine Waffe.
— Hast Du die Waffe mit zu verrathen, mein Kerlchen? sagte einer der Banditen.

— Nein, aber ich will meinen Wochstäter nicht betrauben, ehe werdet ihr mich töden. Mit einem Satze sich dem Ramin nähernd, ergriß er ein Schürzenrad, und hielt in herausfordernder Haltung seine Waffe so drohend, daß seine Gegner erschrafen.

— Genug, sagte But, mit unschlüssiger Miene, und Du Doh stecke Dein Messer ein. Kann denn ein Freund

Vom Freunde verrathen.

(Fortsetzung.)

Nun wohl, sagte der General, wenn Sie wirklich entschlossen sind, Ihr Leben zu ändern, so könnte der Name, den Sie mit Schande beledet, Ihnen in Ihren Plänen hinderlich sein. Ich will also Ihre Bitte erfüllen. Aber, rief der alte Soldat mit strenger Miene, wenn Sie vom rechten Wege auch nur einen Finger breit abweichen, dann nehmen Sie sich in Acht, Jacques Seaton!

Der also ungetaufte Gefangene wurde nun Gärtner des Generals.

Er hatte sein Aeußeres ebensoviele verändert, als seinen Namen. Noch ehe er sich Seaton nannte, hatte er sich Schmauz und Badenbart, der von bedeutender Länge und auffallender Schönheit war, wachsen lassen. Also verwandelt, in seiner Gärtnerkleidung, mit seinem sonnengebräunten Gesicht und Hals, hätte wohl Niemand unserer Leser den unglücklichen Verurtheilten wiedererkannt, welcher weinte und zitterte vor dem hohen Gerichtshof.

Von Morgens 5 Uhr bis Abends 8 Uhr arbeitete Seaton im Garten mit unermüdelichem Fleiß; er war aber nicht der Dienerschaft nicht beliebt, da er sich immer reservirt hielt. Eines Tages, als er den Rosen mähet, hörte er auf dem Kies einer Allee leichte Schritte, vereint mit dem Rauschen eines Kleides. Er wandte sich um und bemerkte eine junge Dame, deren sanftes, aber wunderbar schön Gesicht ihn durchdringlich blendete. Ihre Gesichtsfarbe war von erquickender Reinheit, das Haar goldig braun und natürlich gewellt, ihre Augen von eigenthümlicher Schönheit. Sie ging an ihm vorüber mit der Hobeit und Grazie einer Göttin, um sich hier gleichsam einen Duft von Jugendfrische und Schönheit wegzunehmen.

Jacques Seaton blieb unbeweglich, die Augen auf die sich entfernende Gestalt gerichtet, deren Formen ebenso verführerisch waren, als das Antlitz, das er soeben gesehen. Sie setzte ihren Spaziergang fort, einmal ganz nahe an ihm vorüber, aber beachtete den Gärtner nicht, langsam ging sie in feiner Nähe auf und nieder, und erweckte durch ihre Erscheinung seltsame Regungen in dem Herzen des jungen Mannes.

Endlich wandte sie sich nach ihrer Bekanntschaft zurück, die sanfte Harmonie ihres Schrittes, der Sonnenstrahl ihrer Gegenwart wurden so gleichsam dem jungen Manne schmerzlich vermischt, alles schien sich ihm zu verunkeln.

Die Erregung ging jedoch bald vorüber, ein glückliches Gefühl bemächtigte sich Jacques Seaton's, jene fast unsinnige Freude, welche oft dem Wahnsinn oder dem Unglück vorausgehen.

Das junge Mädchen war keine Andere, als Helene Hellestone, welche am Abend vorher von einem Besuche heimgekehrt, den sie einer Fremdin abgestattet. Sie ging alle Tage, im Garten spazieren und Seaton beobachtete sie, ohne von ihr gesehen zu werden, indem er sich hinter den Büumen und Büschen verbarg. Seine Augen und sein Herz labten sich an diesem Anblick, ja Helene wurde sogar nach und nach die Sonne seines einsamen Daseins. Jeden Tag sah er in langen Zügen an der berauschenden Schale dieser wahnwüthigen Leidenschaft, in der That eine wahnwüthige Leidenschaft, welche aber zu gleicher Zeit sein Herz läuterte, denn sie wurde ihn von einem edlen und tugendhaften Mädchen eingefloßt.

Er vermied mehr und mehr das übrige Dienstpersonal, leider, denn sonst hätte er einen Umstand, Helene Hellestone betreffend, erfahren müssen, der ihn jedesmal nach der andern Seite des Gartens gelogt, sobald sich ihr sanftes Gesicht unter den Blumen zeigte.

Verloß ein Tag, ohne daß Jacques Seaton das junge Mädchen sah, so verfiel er in tiefen Trübsinn; blieb sie länger aus als gewöhnlich, so war er unruhig, zerstreut und unfähig zur Arbeit; ergriff sie endlich, dann begann er zu zittern, der ganze Rasenplatz war ihm wie sonnig erhell. Seine Verberung war um so schmerzlicher, als er sich in einer so demüthigenden und traurigen Stellung befand. Er band die schönsten Quodess für Fräulein Helene, gab sie aber ihrem Kammermädchen, denn er hatte nicht den Mut, sie ihr selbst zu überreichen.

Eines Abends, als Seaton heim ging, redete ihn ein Mann mit leiser Stimme vertraulich an; er betrachtete denselben aufmerksam und erkannte in ihm einen Gefangenen, welcher die Ueberfahrt auf demselben Schiffe gemacht, als er. Dieser Mensch lud ihn ein, ein Glas Bier mit ihm zu trinken. Seaton schlug es aus, aber als But, (so hieß

über an den Tag gelegt hatte. Wer diese Leistungen ver- gleiche mit dem, was vor 10 Jahren geleistet wurde, der müsse über den kolossalen Fortschritt erstaunen. Der freisinnigen Wirtschaftspolitik, welche den billigen Bezug guter Materialien und Werkzeuge gestattete, sei es zu danken, daß die deutsche Textilindustrie sich eine Stellung auf dem Welt- markt errungen habe und mit den fortgeschrittensten fremd- ländischen Industrien konkurriere. Die neue Politik werde diese Fortschritte nicht weiter vernichten können, aber sie trage nicht dazu bei, aufzubauen, sondern zu zerstören. Darauf wurden die Kommissionsvorschlüsse angenommen und demnach Vertagung beschlossen; für morgen steht die Fort- setzung der Tarifberatung auf der Tagesordnung.

Berlin, den 2. Juli.

— Officiös wird berichtet: Es bestätigt sich, daß dem Entlassungsgesetz des Finanzministers Hübner, der dasselbe einreichte, ohne die Absicht einer seiner Kollegen mitzuteilen zu haben, die Entlassungsgesetze der Minister Falk und Friedenthal gefolgt sind. Gegenwärtig sind die Verhandlungen über die Berufung neuer Minister in lebhaftem Gange und werden vielleicht in Kurzem zum Abschluß kommen.

— Wie die „Kr. Ztg.“ erfährt, stände die Ernennung eines Finanzministers unmittelbar bevor. Nach dieser Quelle trifft dieselbe keine der bisher genannten parlamentarischen Persönlichkeiten, sondern einen hohen Beamten. Ueber die weiteren Ernennungen scheint eine Entscheidung noch nicht getroffen zu sein. Im Vordergrund aller Kombinationen stehen die Namen des Oberpräsidenten v. Puttkamer, des Reichstagspräsidenten v. Seydewitz und des Abgeord- neten Dr. Lucius. So das konservative Blatt. Uns wird berichtet, schreibt die „Magd. Ztg.“ daß der Unterstaats- sekretär Ritter im Ministerium des Innern zum Finanz- minister auszuwählen sei.

— Wie man hört, hat man sich neuerdings im Reichs- gesundheitsamt mit Rücksicht auf die Ausführung des Nah- rungsmittelgesetzes mit der Prüfung der Apparate zur Fest- stellung der Qualität des Petroleums beschäftigt; die eng- lischen Apparate haben sich nicht bewährt und ist, wie man hört, der in America gebräuchliche Abel'sche Meßapparat als der zuverlässigste anerkannt worden. Befehls Vorbereitung der in dem Gesetz vorbehaltenen Bestimmungen wegen Prü- fung von Petroleum, Wein, Bier u. s. w. soll im Herbst eine Sachverständigen-Kommission zusammenzutreten.

— In der gestrigen Fraktionsitzung der National- liberalen, die bis 11 Uhr dauerte, wurden noch keine Be- schlüsse gefaßt. Weil, dem ungefähr 25 bis 20 Abgeordnete folgen dürfen, darunter Treitschke, wird trotz der Annahme des Antrags Frankenstein für die Tarifvorlage stimmen. Jordanbeck, Nicker, Laster und Bamberger werden schon in der zweiten Lesung gegen die Finanzvölle stimmen, falls der Antrag Frankenstein Erfolg hat. Ihren Anhang schätzt man auf 50 Mitglieder. Demnach wird in zweiter Lesung theil- weise für Finanzvölle stimmen, um bei einer etwaigen Ab- lehnung des Antrags Frankenstein die Verbindung mit dem Zentrum offen zu halten. Bei der dritten Lesung aber wird er, falls das Kompromiß zwischen dem Centrum, den konser- vativen und freisinnigen Parteien und der Reichsregie- rung Wahrung findet, gegen das Ganze stimmen. Mit ihm gehen etwa zwanzig Mitglieder. Demzufolge nimmt man an, daß nach Annahme des Antrags Frankenstein die Gruppe Volk-Treitschke aus der Fraktion aussteht, die Uebrigen aber, etwa 70, als Fraktion zusammen bleiben. Heute Abend werden die Verhandlungen der Fraktion fort- gesetzt.

— Der Hof- und Staatskalender für das Jahr 1879 bis 1880 enthält eine Uebersicht über den Personalbestand

der Justizbehörden, wie solcher in Folge der Justizreorgani- sation nach dem 1. October d. J. bestehen wird. Hiernach werden in Thätigkeit treten bei den Oberlandesgerichten: 13 Präsidenten, 36 Staatspräsidenten, 227 Oberlandesge- richtsräthe, 13 Oberstaatsanwälte und 9 Staatsanwälte. Bei den Landgerichten treten in Thätigkeit: 91 Präsidenten, 175 Direktoren, 838 Landräthe, 91 erste Staatsanwälte und 116 Staatsanwälte. Als Amtsrichter werden im Ganzen 2480 Beamte angestellt werden. Dies ergibt zu- sammen einen Personalbestand von 4089 höheren Justiz- beamten, wozu zu erwähnen ist, daß außerdem in den Land- gerichtsbereichen und Rudolfsb. 4 preussische Land- richter und 7 preussische Amtsrichter in Thätigkeit treten werden. Vergleicht man diese Zahlen mit den Angaben des neuesten „Jahrbuch der preussischen Gerichtsverfassung“, welches im Jahre 1878 erschienen ist, so ergibt sich, daß durch die Reorganisation über 400 höhere Justiz- beamte werden erpart werden. Ueber die Hälfte der er- sparten richterlichen Kräfte entfallen auf die höheren und höchsten Stellen im Justizdienst. Durch Aufhebung des Obergerichtsrats werden, die Präsidenten ungenutzt, 62 Stellen erpart, und während gegenwärtig mit Ausschluß der Präsi- denten und Direktoren 373 richterliche Beamte an den Ge- richten zweiter Instanz thätig sind, werden die künftigen Oberlandesgerichte mit im Ganzen 227 Räten besetzt wer- den. Was die Beamten der Staatsanwaltschaft anlangt, so sind gegenwärtig in Thätigkeit: 1 Generalstaatsanwalt und 2 Oberstaatsanwälte beim Obergericht, 24 Oberstaats- anwälte, 5 erste Staatsanwälte bei den Stadtgerichten und 211 Staatsanwälte und Staatsanwaltschaftsgehilfen. Dazu treten für die Rheinprovinz 1 Generalprokurator, 3 General- Advokaten, 9 Oberprokuratoren und 29 Staatsprokuratoren, und für Hannover: 1 Kron-Oberanwalt und 11 Kronan- wälte, welche aus den Obergerichtsmittgliedern entnommen werden. Dies ergibt im Ganzen 297 Beamte der Staats- anwaltschaft. Nach dem 1. October d. J. werden dagegen nur 229 Beamte der Staatsanwaltschaft in Thätigkeit sein, so daß sich hier eine Ersparnis von 68 Stellen ergibt. Während jedoch bezüglich der Richter die erparten Beamten hauptsächlich auf die höheren Stellen entfallen, findet bezüg- lich der Staatsanwaltschaft das umgekehrte Verhältniß statt, da durch die Creirung von 91 ersten Staatsanwälten die höheren Stellen innerhalb der Staatsanwaltschaft im Ver- hältniß nicht unbedeutend vermehrt worden sind.

Neues Wechselstempelgesetz.

Am Dienstag den 1. Juli ist die Aenderung des Wechselstempelgesetzes in Kraft getreten; es wird daher von Interesse sein, auf die Einzelheiten der neuen Tarif- rung nochmals hinzuweisen.

Die Abgabe für Wechselbeträge bis zu 1000 M ist nach dem neuen Tarif besser vertheilt als bisher, unglücklicher abgesetzt ist sie dagegen bei Wechselsummen über 1000 M. Bisher zahlte man bis 1500 M zehn, über 1500—3000 M fünfzehn Pennige und sodann für jede weitere Summe bis zu 300 M abermals fünfzehn Pennige. Dagegen hat der neue Tarif bis zu 1000 M die Stufen von 200 M zu 200 M zu zehn Pennig, über 1000 M aber nur Stufen von 1000 M zu 1000 M, jede zu fünfzig Pennig. — Die Abgabe wird hiernach künftig die gleiche bleiben für Wechselsummen von 100, 500 und 600 M, um fünf Pen- nige sich erhöhen für Wechselsummen von 300 und 900 M, dagegen sich ermäßigen um fünf Pennig für Summen von 200, 700, 800 M und um zehn Pennige für Summen von 400 und 1000 M. Dagegen wird künftig die Abgabe ganz wesentlich erhöht für Wechselsummen, die die runden Tausende um etwas übersteigen. Die Abgabe von 1000 bis 1200 M beträgt jetzt 60 $\frac{1}{2}$, nach dem 1. Juli c. aber

Während dessen verliebte sich die Kammerzofe Fräulein Rollesone's, Marie Wilson, nach ihrer Art und Weise in den jungen Mann; sie fand ihn so schön. Ohne es zu wollen, hatte er sie selbst dazu angeregt, indem er ihr Bouquets brachte und mit Wohlgefallen ihrem Gespölander zuhörte, weil sie manchmal aber ihre junge Herrin sprach. Da nun Seaton mit dem andern Dienstpersonal nie sprach, so fühlte sich Marie doppelt gescheidet und verfolgte ihn öfter als es ihm angenehm war. Er ließ ein wenig seinen Unwillen merken und dies erregte in ihr den Verdacht, daß sie eine Nivalin ihres Standes habe.

Sie entbedte, wie willkommen sie stets sei, wenn sie von Fräulein Rollesone redete, dann daß Seaton im Schuppen schlief. Die Vorfälle, die wir jetzt erzählen werden, lieferten Marie den Verbindungsfaden, der diese beiden Entdeckungen verurtheilte.

Eines Abends schrieb Fräulein Rollesone Briefe an ihre Pensionfreundinnen bis 1 Uhr Morgens und Seaton beobachtete aus der Ferne ihren Schatten. Als sie gendete, öffnete sie das Fenster und erlog ihre schönen Augen zu dem Stern. Um 2 Uhr befand sie sich im Bette, aber schlief noch nicht. Sie betrachtete das Stübchen und andere herrliche Placenter, welche im himmlischen Glanze strahlten.

Nächtlich hörte sie drinnen ein leises Geräusch, welches von einem jungen Baume in der Nähe ihres Fensters ausging. Die oberen Zweige bewegten sich heftig, obwohl kein Lärchen wehte, das erschien dem jungen Mädchen sehr merkwürdig.

Nach während sie im ersten Erstaunen besangen, zeigte sich eine Hand und ein Arm, gefolgt von dem Baume, dem sie angehörte, der den Baum erkletterte.

Helenie richtete sich in ihrem Bette auf, die Augen voller Entsetzen weit geöffnet und dermaßen paralytisch, daß sie keinen Raum von sich zu geben vermochte. Ohngedult eines Balkons. Dieses Dach war mehrere Fuß breit und der Mensch sprang mit Leichtigkeit vom Baume darauf. Helenie schrie entsetzt auf. In demselben Augenblicke bligte es auf, ein Knall, und die Arme des Mannes fuhren trampf- haft in der Luft herum, er schwante, rollte über den Rand des Daches hinaus und sein Körper fiel schwer auf

100 $\frac{1}{2}$ Allerdings läßt sich diese Erhöhung dadurch ver- mindern, daß der Steuerpflichtige für die das rund Tausend übersteigende Summe einen besonderen Wechsel-Appoint nimmt, aber dies läßt sich aus geschäftlichen Rücksichten nur in seltenen Fällen thun, zumal die dadurch bewirkte Erpar- ung nur für diejenigen eine erhebliche sein würde, die täg- lich eine große Anzahl von Wechseln auszustellen und zu stemplen haben. Ferner hat unserm Erachtens der neue Tarif gegenüber dem bisherigen einen Nachtheil, daß er Ir- thümer bei der Berechnung des Steuerfusses erleichtert. Da der neue Tarif zwei verschiedene Abflusungen hat — von 200 M zu 200 M à 10 $\frac{1}{2}$ und von 1000 M zu 1000 M à 50 $\frac{1}{2}$ —, während der bisherige Tarif nur die neue Abflusung von 300 M zu 300 M à 15 $\frac{1}{2}$ kennt. Die kaufmännische Welt legt darauf ein sehr großes Gewicht, die Tariffälle einfach und klar zu haben, besonders bei der Wechselstempelsteuer, weil selbst ein kleines formelles Versehen den fünfzigfachen Betrag des Stempelbetrages nach sich füh- ren würde, wobei es gar nicht darauf ankommt, ob ein ab- sichtlich hinterzogen des Stempelbetrages stattgefunden hat; der kleinste Irrthum eines Kommiss, der den Wechsel aus- zuschreiben und abzustempeln hat und sich in der Warte vergehrt, macht den Prinzipal, also den Wechsel-Ansteller, strafbar.

Schwurgerichtshof in Halle

am 2. Juli.

Vorsitzender: wie bisher; Beisitzer: die Kreisgerichte- Räte Geran, Metsh, Meier und Gerichtsdirector Hoff- mann; als Staatsanwalt: Staatsanwalt Boswinkel; Gerichts- schreiber: Referendar Sonntag; als Verteidiger am- tieren die Referendaren Delbrück und Dr. Fleißhauer.

Als Geschworene waren angezogen: Mette, Delonum in Capelle; Reichenbach, Gutsbecker in Sandersdorf; Baum- garten, Gutsbecker in Greteba; Haring, Fabrischeier hier; Metsh, Gutsbecker in Peterow; Jüllner, Gutsbecker in Balleben; Krabbe, Gutsbecker in Hohenfisch; Heinrich, Kaufmann in Emmern; Müller, Rentier in Gerbitz; Knoche, Gutsbecker in Gismansdorf; Holländer, Lehberger- meier in Delzig; Schiefer jun., Delonum in Giesleben.

Der Justizminister jetzige Viehhändler Emil K. H. le- w. ind an Gemmen, am 1. April 1840 geboren, Witter, Bauer von 6 Kindern, Soldat gewesen, Haus- und Ader- besitzer, noch unbeschra, war angeklagt, im Jahre 1877 es unternommen zu haben, in Unterpeisen die verresel. Arbeiter 3, und die verresel. Bergmann R. zur Begebung eines Wein- edes zu verleiten.

Kühlwind lebte mit dem Kommissar C. in Unter- peisen seit längeren Jahren in tiefer Freundschaft, welche mehrfach Veranlassung zu gegenseitigen Injurienprozessen gab. Anlässlich eines auf einem Acker des Kammerherrn v. K. verübten Diebstahls kam es zu einem solchen, weil Kühlwind den C. fälschlich der Theilnahme an diesem Dieb- stahl beschuldigt hatte, in Folge derseibe durch die könig- l. Kreisgerichtskommission zu Gemmen im April 1877 wegen verresel. Verleumdung zu 50 M. ev. 7 Tage Gefäng- nis verurtheilt wurde.

Im fragl. Diebstahlsangelegenheit sollte die verresel. 3. Zeugnis ablegen; Kühlwind schickte im Frühjahr 1877 zu dieser Frau, da er erfahren habe, sie wisse von der Sache. Nachdem dieselbe ihm aber mehrfach das sagen lassen, daß sie keine Kenntnis habe, forderte er jetzige eines Wittvats vor seiner Thür zu Unterpeisen nochmals auf, ihm zu be- zeugen, daß C. in Gemeinschaft mit Anderen vom fragl. Grundstück Ruten gestohlen habe.

Ungeachtet der wiederholten Erklärung, daß sie Kennt- nis nicht habe und Nichts bezugen und beschwören könne, blieb Kühlwind doch bei seinem Verlangen stehen und er-

den Rufen. Knall auf Knall folgte und das Geräusch eines verzweifelten Kampfes drang zu Helensens Ohren, welche aus dem Bette sprang, nach der Thür eilte und sich in die Arme ihres noch halb schlafenden Kammermädchens warf. Im Hause erwachte man, Richter erschienen und Schritte erwiderten. Der General hörte von seiner Tochter, was geschah und wackte eiligst seine Diener, deren einer ein alter Soldat war. Sie untersuchten zuerst das Haus, aber Niemand war eingedrungen; mit Gesehren und Pfifflern besonnen gingen sie nun nach dem Rutenplage.

Unter dem Fenster des Balkons fanden sie einen Mann auf dem Rücken liegend und entdeckten zu ihrem Erstaunen, daß es der Gärtner sei, Jacques Seaton, ohne Bewußtsein.

Zuerst war der General sehr bestürzt, dann traurig, endlich rief er mit strengem Töne:

— Schaffet den Leuten ins Haus und eilt, einen Polizei-Auffseher zu holen.

Man trug Seaton in den Hausflur, wo man ihn auf die Dielen niederlegte. Die Dienstmleute schaarten sich neugierig um ihn herum, und die Frauen begannen unter- einander zu schwätzen; aber der General gebot ihnen zu schweigen und sich zurückzuziehen.

— Spritzt ihm ein wenig kaltes Wasser ins Gesicht, sagte er, und haltet Euch so, daß er Euch nicht sieht, inbeß ich ihn frage.

Während nun der General mit gekreuzten Armen vor ihm stand, fing Seaton an sich kramphast zu winden, zu schämen und schreien. Der General bemitleidete ihn nicht, er wartete nur, bis er wieder zum Bewußtsein komme, um ihn einem erkrankungslosen Verhör zu unterwerfen.

Er hatte aber den richtigen Augenblick veräumt, denn jetzt mußte er auf eine Frage antworten, anstatt eine an ihn zu richten.

Seaton, als er den General vor sich stehen sah, streckte ihm beide Hände entgegen und sagte mit schwacher Stimme, aber glühendem Ausdruck vor elf Zungen:

— Ist Sie in Sicherheit? Ist Sie gerettet?

(Fortsetzung folgt.)

Kärte, sie, die 3., sei bunn, daß sie es nicht thun wolle, er würde es ihr doch gut befehlen, so viel könne sie gar nicht verdienen, sie müsse ihm doch einmal einen Gefallen thun, den C. müsse ein D. holen, eine Zeitung habe er schon, die K., einmal fähig schönere feutzutage gar nichts. Bei der ferneren Weigerung der Frau nannte sie Küßlewind bunn.

Zur Haftnahmezeit 1877 suchte Küßlewind in ähnlicher Weise mehrere Male die Frau K. zu überreden; er machte ihr glatte Versprechungen und hob hervor, daß er dem C. Eschaden zufügen wolle. Auch diese bejeichnete er bei der Weigerung für „bunn“. Küßlewind leugnete, stellte die Sache anders dar und hält sich für schuldlos.

Die Vernehmung der Zeugen in heutiger Sitzung bestätigte den Inhalt der Anklage, ergab aber noch viel Neues Beweismaterial, was den Gerichtshof veranlaßte, die Sache zu vertagen, um zu einem neuen Termine noch eine größere Anzahl von Zeugen zu haben.

Der ehemalige Kaufmann Eduard Friedrich Wilhelm Johannes Nebert aus Galle a/S., im Januar 1844 geboren, Erbschaftsbesitzer und 3 Mal durch die Erkenntnis der Kreisgerichte zu Vollenstedt und Angermünde verurteilt, und zwar im März 1878 wegen Betrugs in 2 Fällen mit 1 Monat Gefängnis, im Juli d. 38. wegen Unterschlagung mit 4 Wochen Gefängnis und im August d. 38. wegen mehrfachen Betrugs mit 3 Wochen Gefängnis sind abermals wegen Betrugs unter Anklage.

Vom 1. September d. 38. bis 1. März d. 38. war Nebert Buchhalter beim Getreidehändler W. in Halberstadt. Arbeit suchend wandte er sich nach seiner Entlassung nach Peitzsch, völlig mittellos, so daß er seine Bede nicht einmal zu bezahlen vermochte. Vereits früher hatte er in Halberstadt mit dem Kommissar W. Bekanntschaft gemacht; an diesen wandte er sich, vorgehend, von seinem Prinzipal beauftragt zu sein, Getreide- und Kartoffelkäufe in Peitzsch's Umgegend zu machen; mit dem Getreidehändler W. K. sei er zu dem Zweck bereits vor einigen Tagen über Land gegangen. W. möge sich am Geschäft beteiligen. Am 20. März wiederholte Nebert diese seine Angaben, so daß W. geneigt war, auf die Vorschläge einzugehen.

Am 21. März trat Nebert mit seinem wirtlichen Anliegen hervor, erbat sich von W. ein Darlehen von 6 M., welches ihm dieser auch verabfolgte, weil er die ihm mitgetheilten vorerwähnten Tatsachen für wahr erachtete. Ungeachtet Nebert das Geld gleich dem Halberstadter aus zurückgelassenen versprochen hatte, ließ er nichts wieder von sich hören.

Der Angeklagte bestritt zwar, wurde aber durch die Beweisaufnahme überführt, dem W. die gedachten unwahren Mittheilungen gemacht zu haben, um das Darlehen von 6 M. zu erhalten.

Die Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig, stellte aber mit Rücksicht auf die geringfügigkeit des erstverurtheilten Betruges die Annahme milderer Umstände anheim.

Die Geschworenen gaben auch demgemäß ihr Verdikt ab. Der Gerichtshof erkannte darauf, entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft, auf 3 Monat Gefängnis und 1 Jahr Ehrenverlust.

Die am 3. d. W. anderwärtig unterforschungsache wider den Arbeiter Müllner wegen Mordts fiel aus.

Sterblichkeits-Bericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 25. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 37,5, in Breslau 28,5, in Königsberg 36,2, in Köln 24,5, in Frankfurt a/M. 21,4, in Hannover 16,3, in Kassel 14,7, in Magdeburg 18,4, in Stuttgart 33,8, in Altona 19,8, in Straßburg 33,4, in München 37,1, in Nürnberg 14,9, in Augsburg 39,5, in Dresden 29,5, in Leipzig 28,6, in Stuttgart 25,6, in Braunschweig 32,0, in Karlsruhe 20,8, in Hamburg 29,6, in Wien 28,5, in Budapest 40,2, in Prag 39,5, in Triest 25,2, in Jafel 20,7, in Brüssel 20,7, in Paris 25,0, in Antwerpen 20,0, in Kopenhagen 20,6, in Stockholm 25,5, in Christiania 17,0, in Petersburg 36,8, in Warschau 19,8, in Odessa 46,2, in Bukarest 23,7, in Rom 7, in Lissabon 28,3, in London 19,0, in Glasgow 19,6, in Liverpool 19,4, in Dublin 39,5, in Edinburgh 23,0, in Alexandria (Aegypten) 33,1. Ferner aus früheren Wochen: in New-York 21,4, in Philadelphia 13,4, in St. Louis 10,4, in Chicago 14,0, in San Francisco 13,9, in Kalkutta 34,1, in Bombay 35,0, in Madras 32,9.

Während der Berichtswache herrschten an den deutschen Beobachtungsstationen ziemlich allgemeinen südliche und südwestliche, von der Mitte der Woche bis zum Wochenanfang mehr südwestliche und westliche Luftströmungen, die nur vorübergehend an einigen Stationen Winden, Heiligkeitsadl) mit östlichen Windrichtungen wechselten. Die Temperatur der Luft war, dem Monatsmittel entsprechend, eine warme. Gewitter und in Folge davon, besonders in Süddeutschland, reichliche Niederschläge, waren häufig. Das Barometer lag in den ersten Tagen, stieg aber um die Mitte der Woche, zeigte jedoch am Schlusse der Woche wieder etwas Neigung zum Sinken. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren deutschen Städte zeigen im Vergleich zur vorangegangenen Woche kaum wesentlich günstigere Gestaltung, weil die Sterblichkeit des Säuglingsalters sowohl im Allgemeinen als besonders in den größeren Städten (vor allen in Berlin) eine außergewöhnlich gesteigerte war. In Folge dessen ist die allgemeine Sterblichkeitsverhältnisszahl für die deutschen Städte (auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet) von 27,0 der Vorwoche

auf 27,5 in der Berichtswache gestiegen. Von 10000 Lebenden starben (gleichfalls aufs Jahr berechnet) 114,1 Kinder unter 1 Jahr (in Berlin 2315) gegen 102,0 der Vorwoche (in Berlin 158,6). Unter den Todesursachen prävalirten Darmlararise und Brechdurchfälle der Kinder in noch hervorragenderer Weise wie in der Vorwoche, während fast alle übrigen Infektionskrankheiten nur unwesentlich verändert auftraten, mit Ausnahme der Pocken, die in den außerdeutschen Städten etwas seltener tödtlich endeten. Masern grassirten in Posen, Hamburg, London; in Karlsruhe und Pest verliefen sie milder. Das Scharlachfieber herrschte in Hamburg und Glatzback; dyphtherische Affektionen wiesen ziemlich allgemein kleine Nachlässe auf. Todesfälle an Unterleibstypus waren in Berlin häufiger, in München in gleich hoher Zahl wie in der Vorwoche. Auch Erkrankungen an Flexionsstypus waren in Berlin etwas zahlreicher, in Breslau seltener. Todesfälle daran werden aus Berlin, Wien und Breslau je 2, aus Pest, Krakau und Bukarest je 1, aus Petersburg 4 gemeldet. Rückfallsieber kamen in Danzig und Leipzig vereinzelt vor, auch die Nervenkrankungen waren in Berlin, Breslau, Braunschweig vermindert. Darmlararise und Brechdurchfälle der Kinder wurden in den meisten größeren, besonders deutschen Städten häufiger, so in München, Stuttgart, Augsburg, Breslau, Königsberg, ferner in Wien, Warschau u. A. Die Gesamtzahl der durch diese Krankheitsgruppen hervorgerufenen Todesfälle aus den deutschen Städten stieg auf 600, davon entfallen auf Berlin allein 301 (in der entsprechenden Woche des Jahres 1878 betrug die Zahl der Todesfälle daran 284). Aus Posen und Reutlingen werden je 1, aus Krakau 2 Todesfälle an Cuvara nostras gemeldet. Der Keuchhusten verlief in Köln etwas an Bösartigkeit. Dagegen mehren sich acute Entzündungen der Gekelte mit letalem Ausgange. Die Pocken verliefen im Ganzen milder, namentlich ist in Wien, Pest, Prag, Warschau die Zahl der Todesfälle geringer, in London fast die gleiche der Vorwoche; nur in Genf stieg die Zahl der Blatterentodesfälle auf 5, in Petersburg auf 36. Aus Schwerin, Dössa, Kijabon, Barcelona werden nur vereinzelte Pockentodesfälle gemeldet.

Aus Halle und Umgegend.

Schwurgericht. Freitag, 4. Juli: 1) Kruse, Wilhelm, Arbeiter aus Herdorf, wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle. — Diener, Richard, früher Mühlensbesitzer, jetzt Arbeiter aus Straßberg, wegen Verleitung zum Weineid.

Civilstand. Meldung vom 2. Juli.

Aufgeboren: Der Zimmermeister A. Wege, Merseburgerstraße 8, und E. Böhm, gr. Wallstraße 2. — Der Schriftfeger D. Preuß, Unterberg 25, und A. Schulze, Kellnerstraße 8. — Der Uhrmacher D. Reich, Parkstr. 10, und D. Ludwig, Auguststraße 8.

Eheschließungen: Der Restaurateur F. Haas, Giebichenstein, und E. Döbler, gr. Brauhausgasse 15. — Der Kaufherr C. Haase gen. Vollmann, Nienmeyerstr. 17/18, und B. Wegger, gr. Märkerstraße 18.

Geboren: Dem Dertelegraphen-Assistenten F. Müller ein S., Rathswerder 9. — Zwei unehel. S., Entbindungsinstitut.

Gestorben: Des Tischlermeisters F. Köhler T. Clara, 6 M. 18 T., Lungenerkrankung, Jostenstraße 11. — Des Bergmann C. E. Stein Ehefrau Vertha geb. Reinhardt, 41 J. 7 M. 2 T., Lungendebn, Klinik.

Standamt Giebichenstein.

Meldung vom 24. Juni: Aufgeboren: Der Maurer F. W. Köthe und A. K. Klottermann, Gimritz und Giebichenstein.

Geboren: Eine unehel. S., Angerstraße 4. — Dem Handarbeiter A. F. Kamm ein S., Brunnenstraße 50. — Dem Maurer C. H. C. Dreißig ein S., Königsbergstr. 1a.

Gestorben: Des Handarbeiters F. F. Dpermann T., 9 M. 27 T., Krämpfe, Jägerstraße 7. — Des Bergmann C. A. Kleinmann S., 1 M. 13 T., Krämpfe, Trothschelstraße 25. — Der Barbier u. Friseur H. F. Uteise aus Halle, 19 J., in der Saale als Leiche aufgefunden.

Meldung vom 27. Juni:

Aufgeboren: Der Handarbeiter F. E. C. Richter und F. T. Zimmermann, Wärfstraße 8.

Meldung vom 30. Juni: Geboren: Ein unehel. S., Neißstraße 40. — Dem Zimmermann E. F. Adernann ein S., D. Dreienstraße 1. — Dem Tischlermeister F. C. von Knoblauch eine T., Königsbergstraße 1.

Gestorben: Des Handarbeiters Nagel Ehefrau, 55 J. 10 M. 20 T., Wasserlächt, Brunnenstraße 1.

Meldung vom 30. Juni: Geboren: Dem Domainenpächter C. F. W. Nagel ein S., königl. Domaine.

Meldung vom 1. Juli:

Eheschließungen: Der Uhrmacher E. F. D. D. Desring und M. W. Müller, Giebichenstein und Giebichenstein.

Gestorben: Des Maurer C. A. W. Hense T., 1 J. 9 M. 7 T., Zahnlämpfe, Triftstraße 29.

Bericht des Sekretärs des Vöerjensvereins zu Halle a/S. am 3. Juli 1879.

Freie mit Anschlag der Centage. Weizen 1000 kg ruhige Salzung, geringere Sorten 165—170 M., mittlere 157—159 M., feine 197—200 M. Roggen 1000 kg 142—144 M. Gerste 1000 kg bei etwas besserer Nachfrage keine Posten gehandelt, feingere Landgerste 135—140 M., bessere 145—152 M., feinste Weizen 160—165 M. Gerstehalm 50 kg 13,30—13,80 M. Hafer 1000 kg 147—153 M.

Kümmel 50 kg 30—30,50 M. Mais 1000 kg Donau-, neue trodrene Waare 132 M., amerikaischer 125—130 M. Stärke 50 kg 21 M. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco Kartoffel- 53,30 M., Rüben- 52,25 M. Rüböl 50 kg 28 M. Solaröl 50 kilo 7 M. Malzkeime 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl 50 kg 6,50—7 M. Kleie, Roggen- 5,50 M., Weizenkleie 4,50—4,75 M., Weizenkleie 5 M. Getreide 50 kg loco und auf Termine für hiesige Waare 7 M., fremde 6,65—6,95 M. nach Qualität.

Datum	Tage	Stunde	Barometer		Thermometer		Wind		
			Bar. Stm.	Bar. Meer.	Therm. Stm.	Therm. Meer.			
2. Juli	2	2	333,6	11,92	14,9	4,73	328,88	85,2	S.W.
	10	10	333,6	11,20	14,0	4,65	328,95	88,7	—
3. Juli	7	7	333,9	11,76	14,7	3,64	330,26	66,8	S.

Aus der Provinz, 1. Juli. Für die in Sangerhausen stattfindende Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen beantragt der Zweigverein „Budau und Umgegend“ Folgendes: 1) Lehrer, die noch nicht Mitglieder des Pestalozzi-Vereins sind, sind aufzufordern, bis zum 1. October 1880 dem Vereine beizutreten. 2) Verheiratete Lehrer, welche dieser Aufforderung nicht Folge leisten, haben bei späterem Beitritte die Beiträge vom 1. October 1880 an nachzuzahlen. 3) Wer bei seiner Verheiratung dem Vereine nicht beiträgt, hat bei späterem Beitritte von dem nächsten Quartalsbesitz nach dem Tage seiner Verheiratung an die Beiträge nachzuzahlen. 4) Die Hinterbliebenen von Lehrern, die diese Bedingungen nicht erfüllen, sind nur auf besonderen Antrag des Zweigvereins, und dann nur aus der Centralkasse zu unterstützen. Außerdem macht der Centralvorstand die Generalversammlung noch den Vorschlag: „Der Verein möge einen Beschluß dahin fassen, daß der Centralvorstand ermächtigt ist, solche Aenderungen des Statutenentwurfs vorzunehmen, welche nach dem Verlangen der königlichen Aufsichtsbehörden erforderlich sein werden, um die Verleihung der Rechte einer juristischen Person für den Verein zu erlangen.“

Vermischtes.

Der alte Bremer Dudenwisch 1848 im fünfzigjährigen Alter in Frankfurt und erzählt mancherlei Selbsterlebtes aus jenen frühlichen Tagen. Die Regenmüßler hatten sich zu einem fernlichen Anstreich ausgearbeitet, so daß man sie zu verschiedenen Preisen, z. B. mit einem Gel oder ohne einen Gel, mit viel oder wenig Mist, bestellen konnte. So wurde eines Abends dem alten M. A. Hoffschild eine Regenmüßler ersten Ranges gebracht, weil er für Schleswig-Holstein nur 10 Gulden gezehnet hatte. Anders Tages verhandelten Dudenwisch, Sötron und Kolb mit mehreren Bankiers über Gründung einer deutschen Nationalbank; die Bankiers sollten das Geld schaffen; dem der fünfzigjährigen Dudenwisch hatte nur über 10000 Gulden zu verfügen, die der Senat ihm für Schreibmaterial, Druckkosten u. geliehen hatte. Hoffschild trat zuletzt in das Zimmer. Alles erlob und verneigte sich, als wenn ein König erschienen wäre. Er setzte sich auf das Sopha und hörte, um was es sich handelte, nämlich um Geld. Da stand er, eingedenk der Regenmüßler, auf und hielt seine erste und letzte große Rede. „Ich will Ihnen sage, Das hilft Alles nit, das Vertrauen kann so lange mit wiederkehr, als die Regierung mit die Kraft habe, das schlechte Volk, wisse Sie, das schlechte Volk, das sich auf der Straße herumtreibt, daran zu hindern, daß sie erliche Leit Regenmüßler bringe und die Fenster einwerfe, wie mit gestern Abend geschehe. Ich hab bis 3 Uhr Morgens hinter meine Fenster hin- und hergewandert, um zu sehe, ob sie nit noch mehr einwerfen thäte. So lang Das dauert, friege wir kein Vertraue wieder.“ — Der alte Herr hatte den Nagel auf den Kopf getroffen: Es gab kein Vertrauen, kein Geld und keine Dant.

Mancher mag sich darüber geunndert haben, daß der preussische Hof um den gesalenen Prinzen Napoleon officielle Trauer angelegt hat. Und doch war eine solche Rücksichtnahme nicht zu umgehen, denn hier ist einzig und allein das Hof-Ceremoniell maßgebend. Eogar als am 9. Januar 1873 Napoleon III. in Gießhahrt gestorben war, hat man am königl. Hof zu Berlin die Trauer angelegt, obwohl damals erst 2 Jahre seit dem Tode der Napoleon III. den Thron gestohlet hat, verstrichen waren. Obwohl eine Verwandtschaft mit dem preussischen Hofe bei dem Prinzen Louis Napoleon in keiner Weise vorliegt, schreibt das Hof-Ceremoniell doch vor, daß bei Mitgliedern regierender Fürstenthümer die Hoftrauer auf mindestens 8 Tage anzulegen sei. Als ein Mitglied einer regierenden Fürstlichenfamilie im Sinne der Hoftrauer ist nun trotz Sedan, trotz des 4. September, trotz Wilhelmshöhe, Prinz Louis Napoleon noch immer anzusehen gewesen.

Berlin, den 3. Juli. (Original-Telegramm.) Die Verhandlungen wegen Ueberrahme der drei erledigten Ministerposten nähern sich den Wätschlichen. Die Ernennungen werden unmittelbar erwartet. Paris, 2. Juli. (Berliner Telegraph.) Das Gerücht läuft um, die demokratische Partei bereit für den 4. Juli, den Jahrestag des Sturmes auf die Bastille, Kundgebungen verschiedener Art vor. In den Vorstädten von Paris werden Mäden gehalten und Abends Illuminationen und Banketts veranstaltet werden.

Stube u. K. fogl. zu bez. Schülershof 12. Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett fogort zu vermieten Bahnhofsstraße 12, I. Eine Stube mit Alkoven ist mit, auch ohne Möbel an 1 oder 2 Herren zu vermieten Geörgstraße 107.

Fein möbl. Wohnung Parkstr. 7, I. Fein möbl. Wohnung Bräuerstr. 13, II. Möbl. St. zu verm. gr. Mannstr. 7, III. Eine febl. möbl. Stube billig zu vermieten Geörgstraße 1a, II.

Eine möbrierte und eine unmöbrierte Stube mit Kammer fogort zu vermieten. Näheres Geörgstraße 4. Möbl. Wohnung verm. Auguststr. 13, II. M. St. u. K. an 1 o. 2 H. gr. Ulrichstr. 53, II. Möbl. Part.-Wohnung Weidenplan 4, I.

Ant. Schlafstelle Brunoswarte 4. Ant. Schlafst. m. K. bei Stange, Graefevz. Ant. Schlafst. mit Kost Japsenstr. 6. Ant. Schlafstelle Hansack 1, II links. Ant. Schlafstelle gr. Schloßgasse 1.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schleuditz auf dem Unterforste Dölan sollen am **Freitag den 11. Juli Vorm. 9 Uhr**, circa 2 Eichen mit 1,80 cbm, 27 Kiefern mit 26 cbm öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Jagden 53 am Meißener Felde einfänden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schleuditz, am 2. Juli 1879.
Königliche Oberförsterei.

Prima Tafel-Honig

à fl. 60 $\frac{1}{2}$ empfiehlt

F. C. Vogel,
gr. Ulrichstr. 4.

Heute empfangen wieder feinsten Tafelhonig

à fl. 60 $\frac{1}{2}$

A. Trautwein,
gr. Ulrichstraße 30.

Beste und billigste Grade giebt es
Berggasse 1.
Dasselbst bekommt man das meiste Geld für Lumpen und Knochen.

Ein herrschaftliches Hausgrundstück mit Garten, Pferdehain und Wagenremise in den neuen Anbauten am Geisbühl, gesund und freundlich gelegen, ist billig zu verkaufen. Näheres durch die Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

Isländer Heringe, Limb. Sahnenkäse u. Schweizer-Käse in bester Qualität, empfiehlt

G. Rühlemann,
Königsplatz.

J. Sauertohl, à fl. 5 $\frac{1}{2}$ Scharingasse 1
Sehr fetten Limburger Käse, à Pfund 40, 50 $\frac{1}{2}$ bei **Boltze.**

B. Somburg,

Halle a/S., Dongasse 4,
empfehlen selbstgefertigte

Zahn-, Nagel-, Haar- und Schauerbürsten.	Fass-, Seidel- und Schrupper.
Kleiderbürsten.	Borstbesen, Handfeger, Teppichbesen, Möbelbürsten.
Kartätschen, Striegeln, Mähnen- und Wagenbürsten.	Weiss-, Oel- und Faustpinsel, Strichzieher.
Wichs-, Schmutz- und Auftragebürsten.	

Strassen-Pisavabesen.

Grosses Lager, billigste Preise.

Ein gutes **Doppelputz** zu verkaufen. Näh. Schimmelgasse 5a.
2 Stück **Altenregale** und ein **Briefregal** zu verkaufen bei **Hud. Woffe.**
Ein **Stichbörngen** verk. Auguststr. 3, P. 1.

Beste Heise von 4-8" empfiehlt und verwendet nach allen Bahnhöfen

G. Rosenbaum, Raumburg a/S.
4 gebrauchte 4" **Wagenräder** sind billig zu verkaufen gr. Berlin 10.

Frische Speckstündern, frisch geräucherter Aale empfangen
Bretschneider & Schumann
kleine Steinstraße.

Poröse und rothe Mauersteine in größeren Posten billig bei

August Mann,

Wühlgraben 1.

Auction

Freitag Nachmittag 2 Uhr
Rathhausgasse 9.

Kommod, ovale Tisch, Glaskisch, Kleider- u. Küchensch. verk. b. **C. Koch,** Steinweg 49
Dasselbst wird ein **Lehrling** sofort gesucht.
Kleiderk., Kommode, Kleiderschrank, Tisch, Bettstelle verkauft billig kleiner Schlamme 10.

Schürnte, Sophas, Sekret, Kommod, Tisch, Bettfl., gut erhalten, verk. **Brinnowarte 6.**
Starke **Zughund** verk. **Wörmülgere 8b.**

Glasbierflaschen verk. fl. **Schlossgasse 7.**
Eine **Mädchichte** verk. **Parf. 9, I, r.**
Ein **Stichbörngen** zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Chamillen, frische u. getrocknete, taugt jedes Quantum

Wilhelm Kathe, gr. Märkerstr. 8.

Holsteiner Magerkäse

verkauft die
Hallesche Molkerei
das Pfund zu 20 Pfennige.

Um

den vielen Anforderungen des geehrten Publikums entgegen zu kommen, hat das
Directorium des
Außer-Gerichtlichen
Concursmassen-
Ausverkaufs

beschlossen, den Verkauf bis Sonntag den 13. Juli zu verlängern und sollen sämtliche Baaren zum bis dahin zu räumen, zu hier nie dargelegenen fabelhaft billigen Preisen verkauft werden.

Der Verkauf dauert ununterbrochen nur bis

Sonntag den 13. Juli Abends 7 Uhr.

Das Verkaufsort befindet sich
Halle a/S. im Hause der Forelle
gr. Schlamme 10b.
H. Mayer.

Markt 18, Ida Böttger. Markt 18.
Heute stelle verschiedene Sortimente
weisser Gardinen
zum Ausverkauf, welche zu sehr billigen Preisen abgeben.

Oberröhl. Briquettes, anerkannt bestes Material, Presskohlensteine von Herzog & Co., Zeutschenthal, Böhmische Salokohlen la. Qué, Zwickauer Steinkohlen empfehlen bei prompter Lieferung billigst. — Bei Entnahme ganzer Wagenladungen (200-220 Ctr.) berechnen den Fabrik resp. Grubenpreis.

Eulner & Lorenz,
Bahnhof 5. — Charlottenstraße 2a.

Mit dem heutigen Tage verleihe mein **Bureau General-Agentur der Hannoverischen Feuer-Versicherungs-Bank „Concordia“, Lebens-Versicherungs-Bank a. G. „Vesta“ in Poien und Hagel-Versicherungs-Bank für Deutschland** von 1867 in Berlin von **Brüderstrasse 16** nach der

Sophienstrasse Nr. 11.
Halle a/S., den 1. Juli 1879.

F. W. Cordes,
General-Agent.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mit heutigem Tage das
Restaurant, Café- und Billardzimmer „Zum Freischütz,“
Ecke der Karls- und Sophienstrasse 16 übernommen habe. Zudem ich verspreche, mit vorzüglichem Speisen und ff. Getränken aufzuwarten, empfehle ich mich, um geeignetes Wohlwollen bittend
Sorgfältigste Beachtung ergeht
C. Wassmuth.
P. S. Feines Gesellschaftszimmer ist für einige Tage in der Woche noch frei.

Freyberg's Garten.

Heute Freitag den 4. Juni

Auftreten der Nubier-Caravane.

Garten-Concert von Nachmittag 3 1/2 Uhr an.

Grosser „Wüstenritt“ durch den ganzen Garten.

Abends große Illumination und bengal. Beleuchtung.

(Die Nubier sind von Morgens 11 Uhr an für das hochgeehrte Publikum zu sprechen.)

Entrée 50 Pfg. — Kinder die Hälfte.

Ein **Ladentisch** und 1 **Regal**, zu einem Schrittwagengehörig, zu kaufen gef. **Off. 16** in d. Exp. d. Bl.

Eine **eiserne Wendeltreppe**, 14-15 Fuß hoch, wird zu kaufen gesucht.

Adolf Hugo Jun., Straßweg 24.

Eine **flotte Verkäuferin** suche ich per sofort für mein **Wäsche- und Weißwaren-Geschäft** zu engagieren.
Fenzel's Berliner Commanditgeschäft, Rathhausgasse 16.

3 Radfiringehilfen (Aufschlaffirer) sucht sofort
Chr. Hagans,
Locomotivfabrik, Erfurt.

Eine **Wirtschafterin** findet zum 1. August Stelle; ein **gewandtes Hausmädchen**, ein **Mädchen für Alles**, ein **Kindermädchen** sof. gesucht durch **Frau Lochner, Oberglauch 24.** Dasselbst eine kleine Stube zu vermieten.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem **Bau- und Wechsel-Geschäft** findet noch ein **ordentlicher, junger Mann** mit den nötigen Schulkenntnissen zum baldigen Eintritt Stellung als **Lehrling**. Pension event. im Hause.

Ernst Haassengier.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser **Produkten-, Mineralöl- und Fettwaren-Geschäft** ein grosser Junge mit per sofort od. später einen **Lehrling, Haring & Kummel, Leipzig** ger. 77.

In einem **hiesigen Herrengarderobe-Geschäft** findet ein mit den nötigen Schulkenntnissen versehen **junger Mann** per sofort

Stellung als **Lehrling.**

Zu erfragen bei **Hudolf Woffe**, hier.

Ein **gewandter kräftiger Kaufbursche** wird verlangt

gr. **Steinstraße 2.**

Für ein **hiesiges Wäsche- u. Wäsch-Geschäft** wird unter günstigen Bedingungen ein **Lehrmädchen** zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo? erfährt man in der **Annoncen-Expedition von J. Bard & Co.**, hier.

Guter Klavierstimmer gesucht. Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Suche für mein **Bermittlungs-Comptoir** eine dazu passende, **unbescholtene, nicht zu junge, anständige Wittve** oder **Fräulein als Mitarbeiterin**, auch als **Geschäftsführerin**. Näheres nach persönlicher Vorstellung.

J. Chr. Binneweiss, alte Promenade 26.

Ein in weiblichen Handarbeiten geübtes **junges Mädchen** wird zur **Besorgung** eines **stärklichen Knaben** per sofort gesucht am **Kirchthor 5.**

Zum **Juli und August** sind meine **Sprechstunden** täglich von 9-12 u. 3-6 Uhr.
Prof. Dr. Hollaender.

Einem **geehrten Publikum** von Halle u. Umgegend mache die **ergebenste Anzeige**, daß ich mein **Geschäft** von gr. **Ulrichstraße 55** nach **fl. Ulrichstraße 5** verlegt habe. Um **geeignetes Wohlwollen** bittend, zeichnet
achtungsvoll

Wilhelm Diegel, Glasermeister.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen **werthen Kunden** zur **Nachricht**, daß ich mein **Koch-Produkten- und Kohlen-Geschäft** von **Kangozasse 9**, nach **Zandberggasse 14** verlegt habe. **Albert Bode.**

Einkauf von Lumpen, Knochen, Eisen, Papierpäpphen, **Reutuch, Zint** etc.
Verkauf von **Briquettes, Preiztorf und Steintohlen.**
A. Bode.

Mit heutigem Tage verleihe meine **Strohputzwäsche u. Fabrik** von **Schmerstraße 31 vis-a-vis Nr. 14** und bitte das mir in meinem alten Lokale im **reichen Waage** geschenkte **Bertrauen** auch in mein **neues übertragen** zu wollen.
A. Lehmann.

Wohnungs-Veränderung.
Wohne nicht mehr **fl. Sandberg 7**, sondern **fl. Sandberg 11** und nehme fortwährend auf **feinste Glanzplätterei** Bestellungen in und außer dem **Hause** an.
Friederike Kirchner aus **Blauen i. Voigtl.**

Geschäfts-Verlegung.
Mit heutigem Tage verleihe ich mein **Viktualien- u. Kohlen-Geschäft** von **Schmerstraße 18** nach
große Rittergasse 2.
Gottfr. Lehmann.

Sonnabend den 5. Juni
3 Uhr Nachmittag
Privat-Extrazug
Halle-Berlin.

Billetts auf 6 Tage 3. Cl. 6 $\frac{1}{2}$, 2. Cl. 8 $\frac{1}{2}$, 1. Cl. hin und zurück nur noch heute bei **Steinbrecher & Jasper.**

Der **Haubegang** der **hiesigen Bäder-Bunni** g findet heute den 4. Juli punkt 2 1/2 Uhr **Nachmittags** statt.
Der **Vorstand.**

Stange's Garbühle,
Graineweg 21. Täglich **Suppe**, **Genüsse** in **fl. Fleisch**, incl. **Bier 40 $\frac{1}{2}$** , auch **Abends ff. Lager- und Weißbier** immer noch à **Seidel 10 $\frac{1}{2}$** ff. **franz. Bißard.**

Für den **Inferententheil** verantwortlich:
Dr. Lehmann in Halle.

(Siehe eine Beilage.)